

Der Mann ohne Namen und Gedächtnis.

Ein ungewöhnliches und erschütterndes Nachspiel des Weltkrieges von 1914—18 gelangte jüngst vor den obersten Gerichtshof Italiens, eine Geschichte, die seit 1927 die italienische Öffentlichkeit leidenschaftlich beschäftigt, denn entweder handelt es sich um die grauenerregende Tragödie eines Mannes, der sein Selbst verlor, oder um den ungeheuren Betrug an einer Frau, die durch das tiefste Empfinden des Weibes, die Liebe, in eine furchtbare Verwirrung geführt wurde.

Am 10. März 1926 wurde auf dem Turiner Friedhof ein in Lumpen gehüllter Mann verhaftet, der eine Bronzebeule gestohlen hatte. Da er ganz von Sinnen schien, weder seinen Namen, noch sonst etwas zu wissen vorgab, wurde er von der Polizei in die Irrenanstalt von Collegno eingeliefert, wo er sich fürpertlich erhobte, aber erinnerungslos dahinlebte. Im Februar 1927 veröffentlichte die „Domenica del Corriere“ das Bild des Unbekannten mit der Unterschrift: „Wer kennt ihn?“ Viele glaubten ihn zu kennen. Dutzende von Familien, denen Angehörige im Krieg oder im Frieden verschollen waren, schrieben an die Anstalt. Der Gedächtnislose, der die Nummer 44.170 trug, las die Briefe und sagte immer: „Sie wecken nichts in mir.“ Am 20. Februar kam ein Professor Renzo Canella, dessen Bruder 1918 in Mazedonien verschollen war, u. war im Zweifel. Der Gedächtnislose warnte vor Illusionen. Eine Woche später begab sich die Frau des Verschollenen in die Anstalt, Giulio Canella, die nie hatte glauben wollen, daß ihr Mann tot war, die sich gewundert hatte, Trauer anzulegen, die überzeugt war, ihn wiederzufinden. Man ließ die beiden wie zufällig im Säulengang eines Anstaltshofes treffen. Als der Unbekannte sie vorübergehen sah, brach er in Tränen aus u. sie wusch sich vor ihm auf die Knie und dankte Gott, daß er ihr den Besessenen zurückgegeben.

Zahlreiche Personen aus dem Kreise der Familie Canella haben dann geglaubt, in dem Inoffizien der Irrenanstalt den Verschollenen wieder zu erkennen, so z. B. der Major Cantalupi, der monatelang mit Giulio Canella im Schützengraben gelebt hatte. Frau Canella nahm den, den sie für ihren Gatten hielt, zu sich, und alles schien zu einem guten Ende gekommen. Aber schon nach einer Woche wurde die Turiner Polizei durch einen anonymen Brief in Kenntnis gesetzt, daß der Mann aus dem Irrenhaus der vorbestrafte Buchdrucker Mario Bruneri sei. Der Unbekannte wurde also sofort verhaftet und, weil er krank war, wieder in Collegno interniert.

Seitdem wütete der Streit der beiden Parteien. Mario Bruneri hat Frau und Sohn, Bruder und Schwester, die ihn alle erkennen wollten. Für sie sprechen die Fingerabdrücke, die die Polizei von dem Vorbestraften beschlagnahmt hat, die Umstände, daß der Unbekannte in einem alten Mantel verhaftet wurde, den ein Priester, Don A., dem Landstreicher Bruneri geschenkt hatte, spricht eine Postkarte mit der Unterschrift Vespino, die man beim Verschafften fand und die von dem Sohne Bruneris stammt. Gegen diese Zeugnisse führt die Familie Canella eine äußerst romanhafte Lesart ins Feld: am 10. März 1926 waren zwei Personen verhaftet worden, ein Geisteskranker und der Dieb vom Friedhof, im Polizeigewahrsam hätte der Dieb dem Kranken die Kleider abgenommen und sie mit den seinen vertauscht, um dann zu entfliehen. Der ins Irrenhaus eingelieferte wäre Canella in den Kleidern Bruneris gewesen. Und sogar für diese so ganz ausgefallene Lesart läßt sich ein objektiver Beweis anführen. In der Nacht vom 10. März hatte Bruneri mit seiner Geliebten Ghidini im Turiner Nachtschlaf geschlafen. Die Wächterin hat als Zeugin ausgesagt, daß sie dem Unglücklichen ein Paar Schuhe hatte geben wollen, weil die seinen ganz zerissen waren, hatte aber in ihrem Vorrat keine finden können, weil der Mann solche Arbeitseisen hatte. Der „Unbekannte“ hatte aber kleine Füße.

Wenn man von dem Erkennen durch Dritte absteht, das deshalb nichts beweist, auf bei-

den Seiten mit gleicher Sicherheit erkannt wird, so bleibt zugunsten der These Canella die Mundart: Bruneri war Piemontese, während man von dem Unbekannten nie eine piemontesische Wendung gehört hat, es bleibt die abgeklärte vornehme Haltung, die schlecht zu dem Strohhalben des Vorbestraften paßt. Für die These Bruneri spricht die Tatsache, daß der „Unbekannte“ weder Latein noch Griechisch kann und auch das Verschwinden des wirklichen Bruneri. Canella ist im Kriege verschollen, wie viele Tausende; aber von Bruneri müßten sich Spuren finden lassen. Die Familie Canella hat 30.000 Lire geboten für Kunde über ihn und niemand hat sich gemeldet.

Eine andere Schwierigkeit hat die Familie Canella durch unerwünschte Forschungen überwinden: die Frage, was denn Canella in den zehn Jahren, während deren er verschollen war, getrieben haben könnte. Die Nachforschungen haben festgestellt, daß ein in Albanien gefangen genommener italienischer Offizier große Gedächtnis als Gefangener in die Türkei gebracht wurde, sie haben gleichfalls Zeugen ausfindig gemacht, die einen Italiener, der angeblich aus der Türkei gekommen, über die Grenze gebracht haben, welcher zahlreiche Zeugen, die einen Mann, dessen Beschreibung der Canellas gleicht, in den italienischen Grenzprovinzen haben herumtreiben sehen. Eine Frau die durch sein distinguiertes Benehmen auf ihn aufmerksam geworden war, hatte ihm Milch angeboten, die er sehr höflich, aber mit offenbarem Abscheu zurückwies. Nun hatte Professor Canella immer eine unüberwindliche Abneigung gegen Milch. Man kann wohl sagen, daß die Lücke der zehnjährigen Abwesenheit Canellas überbrückt worden ist. Die Familie will sogar ein Lichtbild des Professors aus einem österreichischen Gefangenenlager besitzen.

Das Kassationsgericht hat nun entschieden, daß der Namenlose nicht der im Kriege verschollene Professor Canella, sondern der Buchdrucker Mario Bruneri sei. Damit ist das Urteil des Gerichtes in Florenz bestätigt, das den Namenlosen ebenfalls für Bruneri erklärte, und ihm damit beinahe 4 Jahre Gefängnis wegen verschiedener Betrügereien auferlegte. Durch die Entscheidung des obersten Gerichtshofes tritt er nun aber (wie wir im „Volkrecht“ lesen) nicht nur diese Strafen an, sondern auch eine ganze Perle von Prozessen wegen des durch Annahme eines falschen Namens an Frau Canella begangenen Betruges und wegen Urkundenfälschung, deren Bruneri sich schuldig gemacht hat, indem er die ihm von Frau Canella geborenen Kinder als Kinder des Professors Giulio Canella in die Zivilstandsregister eintragen ließ.

Selbst wenn die von der Familie Bruneri beantragte Begnadigung eintreten würde, wäre somit die Tragödie nicht beendet. Welches ist der Zivilstand der Kinder Bruneris? Eine Eheheftung in Italien gibt es nicht, eine Legitimierung von Kindern, die im Ehebruch gezeugt wurden, auch nicht. Da es sich um eine streng kirchengläubige Familie handelt und der gute Glaube von Frau Canella keinem Zweifel unterliegt, könnte vielleicht der Papst eine Lösung finden. Für die Irrenärzte ist der Fall durchaus nicht klar. Für die meisten gilt Bruneri als ein Simulant in gutem Glauben, für einige als abgefeimter Betrüger.

Die Frau aber, die in Bruneri den wiedergeschickten Gatten zu erkennen glaubte — sie glaubt noch immer, daß ihre Liebe sie nicht trüge. Dieser unerklärliche Glaube erinnert an jene Sarazenen, von der U. F. Meyer erzählt, wie sie mit zwei Worten den Weg aus Palästina nach London zu Thomas Becket fand: „Liebe wandert mit zwei Worten, gläubig über Meer und Land.“ Doch welches Grauen lauert hinter der gläubigen Liebe der Signora Canella!

gülig. Nahm einer einen Sak voll Mehl oder ein Pfund Kaffee auf Berg, so schrieb er das nicht in ein Buch, nein, er machte broden an der Decke ein Kreuz mit Kreide und ließ es dort stehen. Das war doch deutlich genug! Eine Woche später war die Decke ganz mit Kreuzen übersät, so daß er sich nicht mehr auskannte, was Mehl und was Kaffee war und wer es besaßen mußte, aber das ließ sich wohl mit der Zeit in Ordnung bringen.

Ein Mädchen war es, um dessentwillen er hier stand und auf das er wartete, aber es kam nicht zum Einlaufen. Das war Donetta. Und das tat Andreas wach. Da sahen sie eines Tages am Tisch und essen zu Mittag in Könningen, und Donetta war aufgefunden, um noch mehr Suppe zu holen, als Andreas herein kommt und eine funktelnagelneue Nähmaschine hinstellt. „Hier bitte, Donetta“, sagt er, „als eine Erinnerung an die Schulzeit.“ Und es ist klar, daß die Geschlechter rings um den Tisch starr vor Staunen wurden und daß Donetta die Suppenschüssel stehen ließ und unerbittlich schaute. Das ganze war unglücklich, es kam so unerwartet, daß die Leute in der Stube förmlich beläutert wurden und Andreas ging wie eine königliche Person hinaus.

Seine Sache mit dem Lensmann war beim ersten Verhör nicht beendet worden, und das nächste Mal, als die Behörde kam, traten auch der Küster und der Distriktrat mit Klagen wegen Ehrenkränkung auf. Andreas war wirklich die Hauptperson bei diesem Verhör, aber jetzt war er Handelsmann und die Sache drohte sowohl für den Lensmann als auch den Küster und Doktor eine schlimme Wendung zu nehmen. Die Zeugen bekamen mehr Mut vorzutreten und sich auf Herrn Vergelt zu stellen. Es gab gar manchen, der sich erinnern konnte gesehen zu haben, wie der Lensmann und die Hebamme zu zwei, allein, in den Wald hinausgegangen waren. Der Mann der Böchmerin fand den Mut, vor Gericht anzutreten und sich über den Doktor zu beklagen. Gottesfürchtige Leute waren jetzt mit Andreas einer Meinung, daß der Küster sich oft während

Eidgenossenschaft

Ein Ausblick.

In Nr. 1 des neuen Jahrganges der „Schweizer Bauernzeitung“ kommentiert Professor Dr. Laur die Verwerfung der Alters- und Hinterbliebenenversicherung u. a. mit folgenden interessanten Bemerkungen:

Nach einem so eindeutigen Entschiede ist man verpflichtet, den Ursachen und Gründen der Verwerfung nachzugehen. Die Initianten die unter dem Schlagworte „gegen den Staatssozialismus und die Bureaucratie“ ins Feld zogen, werden den Entschiede in erster Linie in diesem Sinne deuten. Wir glauben, dies sei ein Irrtum. Mit 339,000 Ja ist ein Bundesgesetz meist angenommen. Die Vorlage kam zu Fall, weil die großen Massen der sich sonst an der Politik wenig beteiligenden Bürger in Bewegung kamen. Dieser Massen hat aber vor allem die Ankündigung einer zu zahlenden Prämie an die Urne getrieben. Waren die Leistungen des Staates ohne Prämien erhältlich gewesen, so hätten die sachlich unbegründeten Phrasen vom Staatssozialismus wenig Eindruck gemacht. Das Gesetz ist gescheitert, weil es neben der staatlichen Hilfe noch einen privatwirtschaftlichen Einschlag, die Prämienzahlung, aufwies. Ohne diesen hätte das Volk mehrheitlich zugestimmt, wie es das schon bei der Abstimmung über den Verfassungsartikel getan hatte. Die grundsätzlichen Gegner jeder staatlichen Hilfe waren in der Minderheit geblieben. Alle anderen Einwände der Gesetzesgegner haben keinen entscheidenden Einfluß gehabt. Vieles war ja als reine Demagogie sofort erkennbar.

Der Todeskeim der Versicherung lag im Verfassungsartikel und zwar in der Bestimmung: „Die finanziellen Leistungen des Bundes und der Kantone dürfen sich zusammen auf nicht mehr als die Hälfte des Gesamtbudgets der Versicherung belaufen.“ So lange die Versicherung auf dieser Grundlage aufgebaut werden muß, wird jedes Gesetz, wenn es nicht dem Referendum entzogen wird, in der Volksabstimmung zu Fall kommen. Wenn die Hälfte der Kosten durch Prämien aufgebracht werden muß, droht jeder Vorlage das gleiche Schicksal. Das ist das klare Ergebnis der Volksabstimmung. Das Volk will eine Unterstützung der Alten, Witwen und Waisen, aber es will keine Versicherung, die eine Einzahlung von Prämien bedingt. Ob die Durchführung dem Grunde oder den Kantonen überlassen wird, hat nur sekundäre Bedeutung. Aber es darf den Einzelnen nichts kosten. Eine solche Lösung ist jedoch mit dem heutigen Verfassungsartikel nicht möglich.

Es ist vorauszusetzen, daß man mehr wirklich eine staatssozialistische Lösung, die reine staatliche Geldverteilung, an die Stelle der Versicherung treten wird. Durch die Initiative wird der Schutz gegen die Ausbeutung der Staatsklasse, der im oben zitierten Satze des geltenden Verfassungsartikels lag, durchbrochen werden. Man will mit der Verteilung von 25 Millionen Franken ohne Prämienzahlung beginnen. Sollte die Initiative angenommen werden, so wird nachher die Erhöhung der 25 Millionen nicht lange auf sich warten lassen. Wie will man aber eine Versicherung mit Prämien nachher durchbringen, wenn die Leute prämienlose Unterstützung erhalten? So fürchten wir, daß der eigentliche Sieger des 6. Dezembers der reine Staatssozialismus sein wird.

Die Initiative verteilt allerdings Geld, das der Bund nachgeben hat, denn weder das Alkohol- noch das Tabakgesetz sind gestrichelt. Es ist voranzusehen, daß viele Bauernführer sich wohl zweimal besinnen werden, bevor sie wieder so heiklen Gesetzesvorlagen Vorparaden leisten. Auch der Initiative werden Widerstände entstehen. Jedenfalls möchten wir die Verantwortung für die heutige Sachlage denjenigen überlassen, welche das Referendum ergreifen haben. Es ist leicht, ein Werk zu begraben, aber schwer, etwas Gleichwertiges aufzubauen.

des Gebetes versprach und Gottes Wort dadurch zum Gespött wurde. Alle Angelegenheiten wurden zum Herbst hin verschoben, so daß neue Zeugen vorgeladen werden konnten. Aber Andreas wurde in den Augen der Leute ein großer Mann, weil er den Mut hatte, unter den Großen in der Gemeinde aufzutreten, und wenn er nun des Weges geschendet kam, dann zogen die kleinen Buben die Mägel ab wie vor Brandt vom Lindenhof.

Ein paar Monate dauerte sein Kaufmannsbüro, das vielen ein Trost und eine Freude war. Und die Scheune, der Schweinehof und die Speicher waren noch nicht ganz leer, als eines Tages ein Gig ankam, in dem zwei Herren saßen, gefolgt von vier leeren Lastwagen. Es sah so aus, als sollten die Pferdebesitzer im Reichspiel wieder einen Schilling zu verdienen bekommen. „Nein, jetzt kriegen wir wohl Großhandel“, sagte die Alte überwältigt und beistellte sich, den Kaffeekessel auf Feuer zu stellen. Andreas sah auch zum Fenster hinaus. Einen Augenblick stand das Gig auf einem Rad und drohte umzukippen, und die beiden Herren klammernten sich an und schnitten Gesichter. Aber als er entdeckte, daß der eine der Großen war und der andere ein alter Mann mit großer weißer Perücke, da begriff er, daß böse Leute wiederum mit Gift und schlimmen Streichen hinter ihm hergewesen waren.

„Wo ist Andreas Vergelt?“ rief die näselnde Stimme, noch ehe das Gig bei den Häusern angelangt war. „Er ist im Laden“, sagte der Greis und kam herbei, um alle Pferde auf die Weide zu bringen. Es standen noch ein paar Grassalme dort.

„Na, da haben wir ihn ja“, sagte Römer, als Andreas herankam und an die Mägel griff. „Guten Tag, Herr Hofbesitzer mit den dreißig Kühen und den fünf Pferden. Guten Tag Herr Heringsgroßhändler!“

Und jetzt begann er sich abzumühen, um gut und wohlbehalten auf die Erde hinunterzukommen. Andreas wollte eine ungeschuldige Miene auf und schien erneut darüber zu sein, daß er Besuch bekam. Die Mutter war herabgetreten und wußte nicht, ob sie so seine Leute zu einer Tasse einfachen Kaffees bitten dürfe.

Der Milchzoll.

Der Bundesrat hat beschlossen, den Milchzoll auf Fr. 10.— pro 100 Kilo zu erhöhen, um die Milchwonne aus dem Ausland abzubauen. Bisher war mehr nur eine Gebühr von Fr. —.05 auf der Milch erhoben worden, so daß die katastrophal gesunkenen Auslandspreise verlockten, große Massen nach der Schweiz zu werfen. Da wir selbst Ueberfluß haben, ist die Abwehr dringlich. Die Fr. 10.—, d. h. eine Belastung von 10 Rp. pro Liter, sind dazu angehtan, prohibitiv zu wirken. Einzig für die kleinen Zonen muß ein Ausnahmestand geschaffen werden in Form eines zollfreien Kontingentes, stammend aus den kleinen Zonen selbst. Wie wir erfahren, wird dieses auf 25—30.000 Tagesliter bemessen werden. Dies dürfte dann die einzige Frischmilch sein, die noch über die Schweizergrenze hereinkommt.

Die Einfuhrbeschränkungen.

Der Bundesbeschluß über die Einfuhrbeschränkungen wird die Verwaltung außerordentlich stark belasten, so daß sie mit den heutigen Arbeitskräften die neue Aufgabe nicht bewältigen kann. Der Handelsabteilung des Volkswirtschaftsdepartementes muß daher eine Abteilung für Einfuhr angegliedert werden, wie es schon bei den früheren Beschränkungen der Fall war.

Zollerxpertenkommission.

Am Dienstag trat in Bern die Zollerxpertenkommission zu einer Session zusammen, um eine Anzahl Begehren über Zollerhöhungen und Einfuhrbeschränkungen zu überprüfen.

Schweiz-Deisterreich.

Die angekündigte Konferenz zwischen dem Volkswirtschaftsdepartement und den aus Deisterreich Waren beziehenden Importeuren tritt bereits am Dienstag in Bern zusammen, um die Funktionen des Clearingabkommens auf eine solidere Grundlage zu stellen.

Konferenzen.

Die Schweiz ist in den kommenden Wochen der Schauplatz einer ganzen Anzahl internationaler Konferenzen. Am 13. Januar tritt in Genf das comulé économique (eine Unterabteilung der europäischen Studienkommission zur Einigung Europas) zusammen, um über die allgemeine Lage zu beraten. Wie sehr sich die Situation auslebt, zeigt die in Bern eingetroffene Nachricht, daß Polen ein allgemeines Einfuhrverbot für alle ausländischen Produkte erlassen hat. Wenn dieses Beispiel Schule machen würde, bedeutete das eine ungeheure Katastrophe. Kurz darauf verkommt sich in Genf die europäische Studienkommission, zu der Bundespräsident Motta gehört, selbst. Am 25. Januar tritt dann in Lausanne eine neue Reparationskonferenz zusammen. Die beteiligten Mächte haben das dem Bundesrat gemeldet und dieser hat der Abhaltung in der Schweiz zugestimmt. Bundespräsident Motta wird wahrscheinlich der Eröffnungsfeier beizuwohnen und die hohe Besammlung namens der Schweiz begrüßen. Vorstehend ist eine neue Genfer Konferenz, auf welcher der russische Vorschlag auf Erlassung eines wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes besprochen wird. Schließlich wird am 2. Februar die Genfer Abrüstungskonferenz eröffnet. Wenn jede der zahllosen Konferenzen auch nur einen Schritt vorwärts führen würde, müßte es der Welt sehr gut gehen. Aber was sehen wir trotz Konferenzen?

Obwalden. Drei Initiativen. Der Regierung von Obwalden sind auf den 1. Januar drei Initiativen eingereicht worden. Davon betrifft die erste die Unterstellung der interkantonalen Abmachungen unter das Initiativ- und Referendumsrecht, die zweite die zeitliche Beschränkung der Amtsdauer für Mitglieder der Regierung, der Einwohner- und Bürgergemeindeführer, und die dritte die Gestattung des Sonntagstanzes.

Zeit war der große Römer endlich auf der Erde angelangt und stand da, die Hände auf dem Rücken, und starrte Andreas ins Gesicht. Sein Mund lachte ein wenig und er schmeigelte und strahlte, als sähe er einen Stern. Er war blutrot im Gesicht und konnte keine Worte finden. Endlich brach er los.

Die beiden Alten verstanden gar nichts, aber sie wollten bald rückwärts und suchten einen Halt an der Wand. Der alte Herr pfiff und schrie, er hätte die Faust gegen Andreas und schwor ihm Handjesseln und Zuchtshaus auf Lebenszeit zu. Es ist traurig, wenn alle Leute sich nicht beherrschen können. Er mißbrauchte mehrere Male den Namen Gottes und nannte Andreas und den Teufel in einem Atemzug. Daß dieser Bauerntümel ihn, Römer, an der Nase herumgeführt hatte, das schien ihm durchaus nicht zu behagen. Dann nahm er die handfesten Fuhrknechte mit ins Haus hinein und ließ sie die Waren hinaustragen und auf die leeren Wagen laden. Sie räumten den Boden ganz aus, sie leerten die Scheune und den Schweinehof, sie plünderten einen jeden Winkel, und die ganze Zeit fauste der alte Römer mit wüthender Wut umher und kommandierte und tobte. Aber das war nicht genug, er wollte wissen, wo der Rest war. Wo zum Teufel steckten die anderen Waren, da die Selbstschulde nur drei lumpige Kronen enthielt? Andreas ging mit ihm hinein und deutete auf die Kreidekreuze an der Decke und der große Römer legte den Kopf in den Nacken zurück und starrte hinaus. „Se, was ist das?“ — „Das ist Kredit“, sagte Andreas. Da schien dem alten Mann übel zu werden, Schaum trat auf seine Lippen, er furchte mit den Armen herum und sagte vieles und allerlei. Es schloß nicht viel und er wäre groß geworden, und Andreas fand, dies sei unbeschädlich, auszuhalten. Der Alte folgte ihnen ständig mit der Art in der Hand, und der Lensmann hatte sich brauchen auf einen Stein gesetzt und zündete sich eine Zigarre an. „Glauben Sie, daß es morgen gutes Wetter wird?“ fragte er den Lensmann. Dieser blühte mit kleinem Lächeln vor sich hin und gab ihm keine Antwort. (Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Der Mann mit den Masken.

Roman von Johan Vojer.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von S. Sandmeier.

Copyright by Dr. Berberich, München 27.

Es kamen auch Leute in den Wald herauf und kauften ein — Andreas verstand sie herzukommen, und man darf nicht glauben, daß einer fortgehen dürfte ohne eine Tasse Kaffee getrunken zu haben. Freilich mußten sie ihn jetzt noch in der Küche trinken, aber Andreas erdelt schon davon, neue Häuser zu bauen. Und der Alte war auch nicht knauserig mit Futter für die Pferde. Da bitte, spannt nur aus und laßt sie auf der Wiese weiden. Man darf sich nicht geringer zeigen als man ist. Die beiden Alten begannen sich alltags zu schmücken, als ob hier Hochzeit wäre. Die alte Frau trug ihren besten Rock und wusch sich jeden Tag Mund und Wangen und der Onkel zog die Sonntagshosen an, um nach etwas auszugehen. Wenn er etwas zur Beglaubigung unerschrieb, setzte er einen Titel darunter und nannte sich Steuerbeamter, obwohl er das seit vielen Jahren nicht mehr war. Und bei der Kirche stand er frisch rasiert und hielt sich wegen der Güte den Rücken, stützte sich mit der anderen Hand auf den Stuhl und prahlte damit, daß er jetzt bald südwärts in ein Bad müsse, um sich der Rückenbeschwerden wegen einer Kur zu unterziehen. „Aber das muß doch teuer werden“, sagten die Leute. „Da freilich wird es teuer“, gab der Greis zu und schüttelte den Kopf wie einer, der Geld genug hat und nur ungern damit herauskräcken will. „Es wird natürlich graufam teuer.“

Und um zu zeigen, daß er nicht mehr ein kümmerlicher Häusler war, trat er zu dem reichsten Mann des Kirchspiels, zu Bergholmen selbst und reichte ihm die Hand und dankte ihm für das letzte Zusammensein. Als Kaufmann war Andreas wehrhändig und groß-

St. Gallen. Zurückerstattete Kriegsbeute. Durch einen Entscheid des zürcherischen Regierungsrates sind diejenigen Teile des St. gallischen Stiftsarchivs, die im Jahre 1712 einlässlich des zweiten Villmergerkrieges ins zürcherische Staatsarchiv übergeführt worden waren, dem St. gallischen Stiftsarchiv übergeführt worden. Es handelt sich um 470 Pergamenturkunden und zirka 110 Akten-Bände und Akten in Mappen.

Genf. Der schifanierte Ordnungsdienst. Angesichts des Ergebnisses des Referendums gegen die bewilligten Kredite für die Einstellung von Hilfspolizisten während der Dauer der Abrüstungskonferenz hat der Staatsrat beschlossen, die Verkehrspolizei zur diesem Zwecke zu verwenden, deren Zahl er um einen Hundert vermindern darf. Es werden Polizisten aus andern Kantonen hinzugezogen werden. Die Verkehrspolizei wird bis Ostern von besondern Wächtern besetzt.

Handel

Telephonverkehr mit Brasilien. (Mitg.) Sämtliche schweizerischen Telephonnetze sind zum Verkehr mit sämtlichen Teilnehmerstellen in Rio de Janeiro zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch bis zu drei Minuten Dauer beträgt Fr. 1.50.— bei Tag und bei Nacht; für jede weitere Minute wird ein Drittel dieser Lage erhoben.

Wintersport.

Davos hat immer noch 70 Zentimeter Neuschnee. Sobald sich dieser gesetzt haben wird, dürfte das unvergleichliche Davoser Skigebiet außerordentlich günstige Schneeverhältnisse aufweisen. Die Davos-Parcienbahn befördert täglich nahezu 1000 Personen nach der Station Höhenweg, wo sich diese auf die verschiedenen Abfahrten verteilen.

Die Zürcher Schreibmappe, herausgegeben von der Buchdruckerei Jean Frey & Co., bringt im Jahrgang 1932 eine wunderschöne illustrierte Kirchen- und kunsthistorische Arbeit von Dr. E. Briner über die Klöster der deutschen Schweiz. Bilder legen auch dem, der vielleicht wenig Freude empfindet an historischen Studien, deutlich Zeugnis davon ab, daß die Klöster bedeutende, führende Kulturstätten waren. Der Adel in den Burgen und die reichen Bürger der Städte fanden in edlem Weltfriede. Auch die ehemaligen aargauischen Klöster finden in der Arbeit von Dr. Briner Berücksichtigung.

Chiefredaktion: Dr. Ed. Lauchener. Inland und Feuilleton: Dr. Ed. Lauchener. Ausland und Nachrichtendienst: Hans Baer. Geschäftsleitung: Aug. Deppeler.

Radio Wolfsgruber

Zivilstands- und Geburten der Stadt Narau. 25. Dez. Emil, Sohn des Suter Emil, Wirt, von Narau und von Rüttigen, in Narau, und der Eliza geb. Brendle. 30. Dez. Hedwig Madeline, Tochter des Bill Wilhelm, Ingenieur, von Binningen, St. Gallen, in Narau, und der Bertha Hedwig geb. Nyffel.

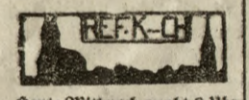
Tranungen. 29. Dez. Landolt Hermann Franz, Dr. med. dent. Zahnarzt, von Käfels, St. Gallen, in Bern, und Zahner Berta, von Schänis, St. Gallen, in Brig, St. Valais. 31. Dez. Zimmer Friedrich, Schreiner, von München, Bayern, in Narau, und Schenker Frieda, von Walterswil-Rothader, St. Solothurn, in Schönenwerd, St. Solothurn.

Auszug aus dem Narauer Amtsbuch vom 26. Dezember 1931. Rechnungsrat. Brengarten, Schärer, Johann, von Wynigen (Bern), gewesener Landwirt, in Staffeln. Eingabefrist bis 26. Januar 1932 an die Gemeindefanzlei Hermettschwil-Staffeln. Kuhn, Hans-Christen, Rudolf, geb. 1849, gewes. Brigadier, von und in Reinach wohnhaft gewesen. Müller, Edwin, Jakob, Zeichner, von und in Schönbühl wohnhaft gewesen. Schibli-Sager, Hermann und Lina, im Buch, in Zepwil. Eingabefrist je bis 26. Januar 1932 an die betr. Gemeindefanzlei. Burgach, Frau Witwe Zimmermann, Emma geb. Erne, Wobistin, von und in Leibstadt wohnhaft gewesen. Eingabefrist bis 26. Januar 1932 an die Gemeindefanzlei Leibstadt.

Zürcher und Basler Effekten-Börse. (Mitgeteilt von der Schweiz. Bankgesellschaft Narau.) G. = Geld. Bf. = Brief. Bezugsliste Kurse vom 5. Januar 1932. Obligationen. 4 1/2% Kanton Aargau v. 1923 102.50 4 1/2% " " v. 1928 104.50 4 1/2% " " v. 1930 102.75 4 1/2% " " v. 1930 102.75 3 1/2% S. B. B. A.-K v. 1899/1902 96.— 3 % S. B. B. diff. von 1903 85.25 4 1/2% S. B. B. II. Elektr. Anl. v. 1922 103.— 5 % S. B. B. IV. Elektr. Anl. v. 1924 104.50 5 % S. B. B. V. Elektr. Anl. v. 1925 105/104.60 4 1/2% S. B. B. von 1927 102.90 4 % S. B. B. von 1931 100.75 5 % Ciba. Anleihe von 1924 106.50 5 % Ciba. Anleihe von 1925 106.50 4 1/2% Ciba. Anleihe von 1927 103.— 4 1/2% Ciba. Anleihe von 1930 102.75 4 % Ciba. Anleihe von 1930 100.50 4 1/2% III. Mobil-Anleihe von 1915 102.— Aktien. Schweiz. Bankgesellschaft 450.— Schweiz. Bankverein 542.— Schweiz. Kreditanstalt 549.— Schweiz. Diskontbank — Schweiz. Amerik. Elektr. Ges. "A" — A. G. K. u. E. 460.— Basler Handelsbank 494.— Eidgenössische Bank A. G. 400.— Elektrobank "A" 515.— Aluminium 1380.— Bally C. F. A. G. 550.— Basler Schappe 950.— Brown, Boveri & Co. 164.— Chemische Fabrik vorm. Sandoz, 2800 Chemische Industrie 2400 Konferenzfabrik Penzberg — Kraftwerk Laufenburg Stamm — Lanza 80.— Motor-Colombus 320.— Nestlé 437 Sulzer-Unternehmungen 390.— A. G. S. 31 1/2 — Elektr. Licht- & Kraftanlagen 175.— Gesellschaft für elektr. Unternehmungen 41 1/2 Hispano-Americana A. G. 868.— Italo-Argentina 138.— Kreuger & Toll 112.— Sevillana — Svenska B 81.—

Deffentliche Veranstaltungen der Naturforsch. Gesellschaft. Heute 20 Uhr in der Aula der Kantonschule 1. Vortrag von Herrn Prof. Steinmann Aus dem Leben der Bienen

Montag, 11. Jan., 20 Uhr im Kino, Kasinostrasse über Sinnestätigkeit, Seelenleben und Sprache der Bienen und Ameisen.



Heute Mittwoch punkt 8 Uhr Probe für Alle! Wir müssen ohne Pause beginnen mit dem Studium der Volkslieder für den reform. Familienabend, der am 7. Februar stattfindet. Abszenzlose Proben sind von Anfang an notwendig. Neue Mitlingen, speziell Tenöre und Bässe, sind herzlich willkommen. C. A. S.

S. F. A. C. Monatsversammlung 6. Januar 20 Uhr, Helvetia. Vorstand 19 1/2 Uhr.

D. T. V. Abteilung 4: 17-18 Uhr in der Festloggierhalle. Abteilung 1: 20-22 Uhr in der Festloggierhalle.

F.-C. A. Heute Wiederbeginn des Hallentrainings 6 1/2 Uhr 1. Mannschaft und Heiferden. 8 Uhr 2. u. 4. Mannschaft u. Junioren 9 Uhr 2. und 3. Mannschaft.

Die Zeitung. Junges, fettes Rubfleisch empfiehlt Metzgerei A. Lienhard

Prima junges, fettes Rubfleisch zum Sieden, Braten und in Essig empfiehlt höflich Metzgerei Lienhard, Buchserstrasse, Narau.

Heute abend 5 Uhr Blut- u. Leberwürste empfiehlt höflich Metzgerei Lienhard, Buchserstrasse, Narau.

Heute abend 5 Uhr Blut- u. Leberwürste empfiehlt höflich Metzgerei Lienhard, Buchserstrasse, Narau.

Heute abend 5 Uhr Blut- u. Leberwürste empfiehlt höflich Metzgerei Lienhard, Buchserstrasse, Narau.

Dr. Ammann, Narau nimmt seine Praxis wieder auf. 222

Alle Kräfte einsetzen! Seit Jahren über 1000 Aussteller, 150,000 Einkäufer u. Besucher. Das sind wirtschaftliche Tatsachen; sie sprechen für den Erfolg der Mustermesse. Was bietet die Messe dem Fabrikanten u. Handwerker? Bei verhältnismässig kleinen Kosten und geringem Zeitaufwand grosse Geschäftsmöglichkeiten. Sichern Sie sich einen Stand durch umgehende Anmeldung. Schweizer Mustermesse Basel 2. - 12. April 1932 Meldeschluss: 15. Januar

Berbankung. Anstalt Friedheim (Laurenzenbad). Wir danken hiemit auch öffentlich allen gütigen Spendern von Weihnachtsgaben, die trotz der Kränklichkeit über Erwarten reichlich geflossen sind, und unsern lieben Patienten grosse Freude bereitet haben. Ein herzliches Vergelt's Gott im neuen Jahr! Direktion und Frauenkommission.

40 Kaiser's Brust-Caramellen mit dem 3. Jänner Gegen Erkältung bewährt. Lehrling in Apotheken, Drogerien und wo Pillate färbbar. Depostäre: Dr. C. Fehlmann, Apotheke Dr. H. Osterwälder, Apotheke Dr. H. Wölschlin, Drogerie Fr. Schupp, Drogerie G. Hunziker, Handlung H. Rutishauser, Konditorei Aug. Ammann, Handlung Rothrist: Suhr: Dan. Kleiner, Handlung

Zu mieten gesucht: Einfamilienhaus mit 5 Zimmern, Bad, Waschküche, Zentralheizung auf 1. April ev. früher. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre A 211 T an Drell Fühl-Annoncen, Narau.

Wohnungs-Markt

Für Juristen, Vertreter etc. ist ein erstklassiger Wohn- und Geschäftslage in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes komfortable

5-6-Zimmer-Parterrewohnung mit Zentralheizung, event. mit heizbarer Garage, auf 1. Juli oder später zu vermieten. Anfragen unter Chiffre A 193 T an Drell Fühl-Annoncen, Narau.

Sch suche auf 1. März 1932 für einen kleinen privaten Kindergarten im Belgli oder Entfelder- u. Bachstrasse-Bierli einen Gaal oder größeres Zimmer (Parterre) mit Gartenbenutzung. Offerten unter Chiffre A 216 T an Drell Fühl-Annoncen, Narau.

Zu mieten gesucht: In Narau eine 3-Zimmerwohnung mit Zubehör, von kleiner, ruhiger Angestelltenfamilie (nur Erwachsene). Offerten unter Chiffre A 824 T an Drell Fühl-Annoncen, Narau.

Zu mieten gesucht: In Narau eine sonnige 3-Zimmerwohnung wenn möglich mit Bad. Offerten unter Chiffre A 200 T an Drell Fühl-Annoncen, Narau.

Zu mieten gesucht: In Narau eine sonnige 3-Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. April. Offerten mit Preisangabe erbeten unter Chiffre A 192 T an Drell Fühl-Annoncen, Narau.

Zu vermieten: In schöner, freier Lage schöne große 4-Zimmer-Wohnung Gas, elektr. Licht, Bad, großer Garten. Anfragen unter Chiffre A 188 T an Drell Fühl-Annoncen, Narau.

Zu vermieten: Eine schöne, neu renovierte 3-Zimmerwohnung mit Bad, Boiler und schöner Terrasse, sowie zwei schöne Zimmer 149 Rathausgasse 18.

Zu vermieten: Per 1. April event. früher 4-5-Zimmerwohnung mit Bad und übrigen Zubehör an ruhige Leute. 128 In erfragen bei Drell Fühl-Annoncen Narau

Zu vermieten: Per 1. April eine sonnige, komfortable 4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör. Nähe Sportplatz. 191 Bachstr. 340, Suhr bei Narau.

Zu vermieten: Auf 1. April eine sonnige, komfortable 4-Zimmer-Wohnung Zu erfragen bei Drell Fühl-Annoncen Narau

Zu vermieten: Per 1. April schöne, sonnige 4-Zimmerwohnung mit allem Zubehör. Nähe Sportplatz. 191 Bachstr. 340, Suhr bei Narau.

Zu vermieten: 4-Zimmerwohnung (Dachstuhl) nebst Zubehör, auf 1. April, an kl. Familie. 219 hintere Bahnhofstr. 58

Zu vermieten: per 1. April (Parterre) komfortabel eingerichtet. Voller für die Garten, staubfrei u. sonnig, 30 M. von der Hauptstrasse zurück, Narau-Buchs. Nähere Auskunft bei S. Dietiker, Parkweg 409, Stadtgrenze Narau-Buchs. Tel. 1574. 225

Zu vermieten: Sehr schöne, sonnige 5-Zimmerwohnung m. allem neuzeitlichen Zubehör, event. Garage Umgebung Narau. Sofort oder 1. April. Bis 1. April nur halben Mietzins. 8378 Zu erfragen bei Drell Fühl-Annonc. Narau

Zu vermieten: Zwei nett möblierte, heizbare Zimmer Hintere Vorstadt 5, Narau. 8196

Zu vermieten: Per 1. Februar gut möbl. Zimmer von solidem Angestellten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre A 202 T an Drell Fühl-Annoncen, Narau. 202

Zu vermieten: In Buchs auf 1. April sonnige 3-Zimmerwohnung in staubfreier Lage, mit Garten. - Auskunft erteilt Oberes Torfeld 318, Buchs

Zu vermieten: In Narau Logis, 1. Stock 2 event. 3 Zimmer Küche, Bad, Terrasse, Waschküche, Keller, Winde, an kinderlose Familie. Gegen Befragung der im Hause befindlichen Bureau (Reinigung und Heizung etc.) kann der Hauszins zum größten Teil beglichen werden. Anmeldungen unter Chiffre A 194 T an Drell Fühl-Annoncen, Narau.

Mietzins-Quittungen hat stets vorrätig und sind zu beziehen bei der Exped. des Aargauer Tagblatt

Heute abend Blut- und Leberwürste empfiehlt Metzgerei Sautner-Brandli, Kasinostrasse.

Heute abend von 5 Uhr an Blut- u. Leberwürste empfiehlt D. Voegeli, Metzger, Surastrasse- u. Bahnhofstrasse.

Heute abend von 7 1/2 Uhr an Rahm-Blutwürste sowie feine Leberwürste H. Schweinsbratwürste empfiehlt höflich S. Dietiker, Metzgerei, Herzogstr., Narau, Tel. 10.60

Morgen Donnerstag von 10 Uhr an frische Blut- u. Leberwürste empfiehlt Metzgerei A. Lienhard.

Bekanntmachung der Gemeindeverwaltung Narau.

Städtliche Schulen. Sprechstunden der Rektorate und des Präsidenten der Schulpflege.

Im Winterhalbjahr 1931/32 erteilen Sprechstunden: a) der Rektor der Bezirksschule: Dienstag von 17 bis 18 und Donnerstag von 11 bis 12 Uhr. (Rektoratszimmer im Festloggierhaus.) 40 b) der Rektor der Gemeinde- und Fortbildungsschulen: Montag 16 bis 17 Uhr. c) der Präsident der Schulpflege: Samstag 11 bis 12 Uhr. (Festloggierhaus, Parterre, erste Tür links vom Haupteingang.) Der Präsident der Schulpflege: R. Zimmerlin.

Gebr. Fischer Bedachungs-geschäft Narau, Stadthöfli No. 6 empfehlen sich der Einwohnerschaft von Narau und Umgebung für alle in ihr Fach einschlagenden Ziegel-, Eternit-, Schiefer-Bedachungen Alle Reparaturen werden prompt u. billig besorgt. Preisabschlag auf Schindelböcher. Ferner werden auch defekte Kamine bei billiger Berechnung angeführt. 125 Inseraten-Annahme durch Tel. 600 und 601

Suchter gesucht zur Aushilfe im Haushalt, bevorzugt aus Narau. Zu erfragen bei Drell Fühl-Annoncen Narau

Zu verkaufen: 100 Stück schöne, dünne Reismellen H. Weheli, Stockmat, Wf.

Gesucht: Für sicheres, rentables Unternehmen 226 5000 Fr. von Privat gegen Sicherheit u. hoher Zins. Rückzahlung nach Uebereinkunft. Adresse bei Drell Fühl-Annoncen Narau

Gedenket des Brodenhauses Narau - Halbe 32 Es ist eine Wohlfahrtsbeirichtung und auf Geschenke angewiesen, die dankbar abgeholt werden. 97 Brodenhaus, Halbe 32.